

Schlussworte von Georg Ress

Wer 85 Jahre alt geworden ist, der hat Gnade erfahren. Der hat Anlass zu großer Dankbarkeit gegenüber seinen Eltern, seinen Geschwistern, seiner geliebten Frau, seinen lieben Kindern, seinen Lehrern, seinen Freunden, Kollegen und Schülern, die dieses wunderbare Kolloquium ausgerichtet haben, der weiß aber auch, dass er in größeren Zusammenhängen steht, für mich im christlichen Glauben, was ich auch gegenüber meinen Schülern nie verborgen habe und vor ihnen vertreten habe, auf welchem Boden ich stehe.

Meine Anerkennung und mein tiefempfundener Dank gilt allen Referenten, meinen Schülern als Ausdruck der fortgesetzten wissenschaftlichen Zusammenarbeit.

Ein wesentlicher Teil eines akademischen Lebens und der persönlichen Anteilnahme gilt der Freundschaft. Das Wort ist ein entscheidendes Band. Jeden Samstag traf ich meine Doktoranden und Habilitanden. Eine gegenseitige Bereicherung, deren Themen sich in meinem Denken fortsetzte: *Stefan Weber* aus Wien und *Jürgen Böhmer* aus Perth/Australien waren für die Zusammenstellung des Kolloquiums verantwortlich, zusammen mit *Alexandra Pfleger* und *Julia Legleitner*. *Ulrich Nußbaum* und *Peter Altmaier* gestalteten den wirtschaftlichen Teil, *Jörg Ukrow*, *Stefan Weber* und *Jürgen Bröhmer* trugen medienrechtliche Aspekte hinzu. Die Kontrolle des Internets war das Thema von *Christine Langenfeld*, die auch als Richterin am Bundesverfassungsgericht mit diesen Fragen befasst ist. *Sabine Altmeyer* informierte sachkundig über den Stand des EU-Gesellschaftsrechts, während *Gabriele Steinfatt*, jetzt Richterin am Gericht erster Instanz der EU, die Unabhängigkeit der Richter, über die sie promoviert hat, nun in der Praxis erproben kann. *Gero Leibrock* hat sich der Normbildung in der EU gewidmet. Mein ältester Assistent *Joachim Wolf*, den ich von *Hartmut Schiedermaier* übernommen habe, wie auch *Michael Müller*, den wir zutiefst betrauern, hat die Umweltkreislauf-Illusion rechtlich geprüft. *Pascal Hector* hat sich den Veränderungen des Interventionsrechts gewidmet und *Roland Bieber* hat die gegenseitige Verantwortung der Mitgliedstaaten der EU untersucht. *Ursula Fasselt* hat die Bedeutung der Istanbul-Konvention im Lichte der Menschenrechte untersucht und *Christian Calliess* hat das Innovationsprinzip in der EU – eine zukunftsgerichtete Maxime – behandelt.

Gibt es *rechtlich Neues, Hoffnungsvolles*? Vor 5 Jahren stand beim Kolloquium unter anderem die rechtliche und politische Prüfung des Zustandes der EU im Mittelpunkt. Die EU hat uns den Frieden bewahrt, obwohl kriegerische Auseinandersetzungen an ihren Rändern sichtbar wurden, sogar eine gewisse Zerbröselung der NATO mit neuen Rechtsfragen, wenn die Mitglieder wie die Türkei sich nicht an das völkerrechtliche Gewaltverbot halten. Auch eine gewisse Zerbröselung der WTO durch die USA wegen Blockierung der Schiedsgerichte war schmerzlich, ebenso eine Zerbröselung lang etablierter Freundschaftsverbindungen wie zwischen der von den USA und Deutschland auf Grund von Sanktionen wegen der North Stream II Pipeline. Es scheint, dass der etablierte Krisenbewältigungsmechanismus nicht mehr funktioniert und neue Adaptionen auch innerhalb der EU und der Europaratsebene

(EMRK) dafür notwendig sind. Dazu gehört das Problem des Beitritts der EU zur EMRK, der vor dem EuGH durch den für mich schwer verständlichen Rückgriff auf die „Autonomie“ des Europarechts bislang verhindert wurde, und die schwankende Anerkennung des „Vorranges“ des Europarechts durch die nationalen Verfassungsgerichte. Das Verhältnis der Gerichte auf übernationaler Ebene – wie des EuGH und des EGMR – zu den nationalen Höchstgerichten darf nicht in einer Grauzone bleiben, sondern bedarf einer grundsätzlichen Klärung.

Noch funktionieren die Grundregeln der Demokratie. *Die Briten* haben mit dem Wahlsieg der Konservativen den Brexit gewählt. Die desaströsen Konsequenzen – wird Großbritannien ein wirtschaftlicher Satellit der USA? – werden die EU stärken. Vielleicht ist es Zeit für einen *neuen Streitbeilegungsmechanismus*?

Mein Dank geht auch an meine Lehrer, an *Günther Winkler* aus Wien und die österreichischen Freunde, an *Karl Doebring* und *Hermann Mosler*, meine Habilitationsväter aus Heidelberg, und das ganze Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht. Dort war man in einer Art wissenschaftliche Gemeinschaft, einer Art *wissenschaftlichen Republik* aufgehoben. Ich denke auch an mein *Elternhaus*, meinen Vater, den Kammergerichtsrat, der 1945 als Soldat im Krieg verschollen ist, meinen Großvater *Robert Reiß*, der als Professor der Musik am Berliner Konservatorium einen Dichterkreis um *Arno Holz* pflegte, ein großer Künstler, ebenso wie meine Tante *Sabine Ress*, Choreographin an der Komischen Oper Berlin, an meinen Onkel *Paul Ress*, den bekannten Maler in Wien. Man muss wissen, woher man kommt und wohin man geht.

Ebenso denke ich an die Familie meiner geliebten Frau, *von Hammerstein-Equord*, und ihren aktiven Widerstand gegen den schrecklichen Nationalsozialismus. Wir sind beide Kriegskinder, die im Grunde ohne Vater aufwuchsen. Ich habe meinen Vater im unsäglichen zweiten Weltkrieg verloren, meine Frau den ihren an den Folgen seiner KZ-Einkerkerung in Mauthausen. Trotz alledem bleibt zum Schluss ein Ausdruck großen, ja unendlichen Dankens. Ich erinnere mich, als mir von der *Université René Descartes* (Paris V) das Ehrendoktorat verliehen wurde, dass ich in meiner Dankesrede auf die vielen Zufälle hinwies, die mich zu diesem Ereignis geführt haben. Darauf erwiderte der Präsident *Pierre Villard*: „Cher ami, il n’y a pas des hazards, c’est toujours la Providence!“

Eines ist nicht zu vergessen: Das Kolloquium wäre ohne die tatkräftige finanzielle Förderung der Saar-Montan-Stiftung nicht in dieser Form möglich gewesen. Ihr und ihrem Vorsitzenden *Reinhard Störmer* gilt unser herzlicher Dank.